

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug • Das Einzelheft 15 Pf. ohne Porto • Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreibundstr. 5

68. Jahrgang

Berlin, den 30. August 1930

Nummer 70

Zum Elften Internationalen Buchdruckerkongress

In der Zeit vom 7. bis 11. Juli tagte in Stockholm der Weltkongress der dem Internationalen Gewerkschaftsbund angeschlossenen freien Gewerkschaften. Mit mehr als 13 Millionen Mitgliedern verkörpert der Internationale Gewerkschaftsbund (kurz IGB. genannt) die internationale gewerkschaftliche Spitzenorganisation, deren Bestreben es ist, den Arbeitsmenschen aller Länder ihr schweres Los zu erleichtern. Demgemäß nahm der Stockholmer Kongress zu den wichtigsten gewerkschaftlichen, sozialpolitischen und wirtschaftlichen Fragen grundsätzliche Stellung und fasste einmütig eine Reihe bedeutsamer Beschlüsse, deren Durchführung im Interesse der Arbeiterklasse liegt.

Nachdem damit sozusagen eine gewerkschaftlich internationale Regelung im großen erfolgt ist, bleibt es nunmehr den Berufsinternationalen überlassen, entsprechende Nutzenwendungen aus den Beschlüssen jenes Weltkongresses zu ziehen und in nächsterer Erfüllung der gegebenen Verhältnisse an die praktische Lösung der eignen Aufgaben heranzutreten. Zu diesem Zweck findet in der ersten Septemberwoche in Amsterdam ein internationaler Buchdruckerkongress statt. Es ist der erste der in dreijährigem Turnus abgehaltenen Kongresse der Buchdruckerinternationalen. Schon lange vor der im Jahre 1901 erfolgten Gründung des Internationalen Gewerkschaftsbundes unterhielten die Buchdruckerorganisationen internationale Beziehungen untereinander. Die Gründung einer internationalen Zentralfstelle der Buchdruckerverbände aller Länder wurde bereits 1889 im unmittelbaren Anschluß an den ersten Internationalen Arbeiterkongress in Paris, an dem verschiedene Buchdrucker als Delegierte teilnahmen, lebhaft erörtert. Das gleiche war der Fall auf dem im Jahre 1892 in Bern abgehaltenen internationalen Buchdruckerkongress, der denn auch die Schaffung einer Zentralfstelle zur Vermittlung und Regelung der internationalen Beziehungen der Buchdrucker beschloß. Unter der Bezeichnung Internationales Buchdruckersekretariat nahm diese Zentralfstelle Ende 1893 in Bern ihre Tätigkeit auf. Als internationaler Sekretär wurde Kollege Reimann gewählt, dem einige Jahre später Kollege Siebenmann im Amt folgte, der zur Hebung des internationalen Gedankens besonders viel beitrug. Nach ihm kam Kollege Stautner ans Ruder, der das Amt des internationalen Sekretärs am längsten verwaltete. Während seiner Amtszeit erfolgte die Verlegung des Internationalen Buchdruckersekretariats nach Stuttgart, wo der Sitz bis Ende 1919 verblieb. Unter dem Einfluß gewisser Kriegsnachwirkungen wurde er dann auf Antrag der romanischen Verbände wieder nach Bern zurückverlegt.

Unter dem Titel „Ein Decennium“ hat der derzeitige Sekretär, Kollege Hans Grundbacher, einen Rückblick auf die Wirksamkeit des Internationalen Sekretariats in der Zeit von 1919 bis 1929 veröffentlicht. Dieser Teilabschnitt ist einer der schwierigsten und interessantesten in der Entwicklungsgeschichte der internationalen Buchdruckerbewegung. Umfaßt er doch den Wiederaufbau der Internationalen nach Beendigung des wahnwitzigen mitteleuropäischen Völkerringens mit all seinen unheilvollen wirtschaftlichen Begleiterscheinungen, unter denen insbesondere die Arbeiterschaft noch heute so schwer zu leiden hat. Naturgemäß hat das Internationale Buchdruckersekretariat die Rückschlüsse aus den anormalen Verhältnissen der Nachkriegszeit schwer verpaßt. In finanzieller Beziehung, in propagandistischer Hinsicht und auch in seiner praktischen Tätigkeit als internationales Bindeglied war die Buchdruckerinternationale stark behindert. Heute jedoch ist das Schwierigste überwunden.

Wie aus dem uns soeben zugegangenen Bericht über das Jahr 1929 mit aller Deutlichkeit hervorgeht, steht das Internationale Sekretariat finanziell so gesichert da, daß es jede ihm infolge internationaler Beschlüßfassungen zufallende Aufgabe bedenkenlos zu erfüllen vermag. Durch die Mitarbeit des Sekretärs erfüllt die organisatorische und tarifliche Vereinheitlichung der angeschlossenen Verbände eifrige Förderung, und die zwischen den Verbänden bestehenden Gegenseitigkeitsverträge finden immer mehr Eingang und Beachtung. Am 1. Januar 1930 gehörten dem Internationalen Buchdruckersekretariat folgende Verbände an: Belgischer Typographenbund, Bulgarischer Typographenbund, Dänischer Typographenbund, Verband der Deutschen Buchdrucker, Estländischer Buchdruckerverband, Finnischer Bucharbeiterverband, Französischer Bucharbeiterverband, Allgemeiner Niederländischer Typographenbund, Isländischer Buchdruckerverband, Verband der graphischen Arbeiter Jugoslawiens, Professioneller. Buchgewerbeverband Dettlands, Luxemburger Buchdruckerverein, Verband der Buchdrucker und verwandter Berufe Litauens (Sitz Memel), Norwegischer Zentralverein für Buchdrucker, Reichsverein der österreichischen Buchdrucker und Zeitungsarbeiter, Verband der jüdischen Buchdrucker Palästinas, Verband der Buchdrucker und verwandter Berufe in Polen, Verband der graphischen Arbeiter Rumaniens, Schweizer Typographenbund, Graßhögischer Bund Spaniens, Verband der Buchdrucker in der Tschechoslowakischen Republik, Ungarischer Buchdruckerarbeitsverband. Von diesen 23 Verbänden mit insgesamt 195 872 Mitgliedern sind 13 Industrieverbände, 7 umfassen auch das Hilfspersonal und 3 sind reine Buchdruckerverbände. Die englischen, amerikanischen und russischen Buchdruckerverbände stehen der Internationale leider noch fern.

Zu dem bevorstehenden Elften Internationalen Buchdruckerkongress vom 1. bis 6. September in Amsterdam (Kongresslokal: Natura Artis Magistra) werden die meisten der angeschlossenen Verbände Delegierte entsenden. Außerdem werden dort vertreten sein die gesamte Berner Sekretariatskommission und der internationale Sekretär; weiterhin als Gäste Vertreter des Internationalen Gewerkschaftsbundes, des Internationalen Arbeitsamtes, des Internationalen Bundes der Lithographen und Stein-drucker und der Internationalen Buchbinderföderation. Am 30. August wird die Erweiterte Sekretariatskommission noch eine Sitzung abhalten. Die Tagesordnung des Kongresses umfaßt 14 Punkte. Als die wichtigsten seien genannt: „Bericht des Sekretariats über die Tätigkeitsperiode seit dem letzten Kongress“ (Referent Kollege Grundbacher, Bern); „Die wirtschaftliche Lage und das Buchdruckgewerbe“ (Referent Kollege Nemecet, Prag); „Übereinkommen betreffend die Offset- und Tiefdruckfrage“ (Referent Kollege Schäfer, Bern); „Die Zusammenarbeit der drei graphischen Internationalen“ (Referent Kollege Grundbacher, Bern); „Der Austausch junger Gehilfen“ (Referent Kollege Krauß, Berlin); „Die Lehrlingsfrage“ (Referent Kollege Fülle, Berlin).

Die Leitung des Kongresses dürfte voraussichtlich Kollege Schlu mp f (Bern) als Präsident der Sekretariatskommission wieder übernehmen, der auch wegen seines konfliktanten Wesens und seiner umfassenden Sprachkenntnisse zum Verhandlungsleiter besonders geeignet ist. Seit 30 Jahren amtiert er als Zentralsekretär des Schweizerischen Typographenbundes und über ein Jahrzehnt als Vorsitzender der Sekretariatskommission.

Unter den zu behandelnden Tagesordnungspunkten sind zwei von besonderem Interesse: das Lehrlingswesen und der Austausch junger Gehilfen. In wachsendem Maße wendet sich das Interesse der internationalen Gewerkschaftsbewegung dem beruf-

lichen Nachwuchs zu. In hervorragender Weise ist dieses der Fall bei den Buchdruckerverbänden. Aus einer erst kürzlich erschienenen, vom Internationalen Buchdruckersekretariat zusammengestellten Broschüre über das Lehrlingswesen geht hervor, daß die heutige soziale Stellung der Buchdruckerlehrlinge in den verschiedenen Ländern, die zumeist als selbstverständlich angesehen wird, einzig und allein dem aufopfernden Wirken der einzelnen Gehilfenverbände zuzuschreiben und zu verdanken ist. Jeder Fortschritt auf diesem Gebiet mußte mühsam erkämpft werden. Das gesammelte Material zur internationalen Vereinheitlichung von Lehrlingsfragen erstreckt sich nicht bloß auf die tarifliche Regelung des Lehrlingswesens, sondern auch auf die gesetzlichen Vorschriften über alle die Lehrlinge berührenden Fragen. Weiter soll auf dem bevorstehenden internationalen Buchdruckerkongress in Amsterdam der Austausch junger Gehilfen der Verwirklichung nähergebracht werden. Es liegt durchaus im Sinne der Buchdruckerinternationalen, daß die Wanderschaft, wie sie seither bei den Buchdruckern üblich war, durch den Gedanken des Austausches junger Gehilfen nicht abgelöst, sondern ergänzt werden soll. Internationale Berufspflege und gewerkschaftliche Solidarität sind notwendig. Wenn diese nicht bloß leere Begriffe bleiben sollen, dann muß in irgendeiner Form dafür gesorgt werden, daß die Berufsgenossen eines Landes die Verhältnisse anderer Länder und die Denkmäler ihrer Bewohner genauer kennen lernen. Dazu soll nun die Berufsorganisation verhelfen durch Stellenvermittlung im Einverständnis mit den Organisationen der andern Länder. In einzelnen Ländern und Berufen hat dieser Gedanke schon praktische Verwirklichung gefunden. Mancherlei Schwierigkeiten werden zwar noch zu überwinden sein, aber man wird sich dadurch gewiß nicht vom Betreten neuer Wege abschrecken lassen. Um so weniger, als auch die Internationale der Buchdruckermeister auf ihrer nächstjährigen „Ratsagung“ in Bern über die Spezial- und Weiterbildungsmöglichkeiten von Gehilfen und leitenden Angestellten in fremden Ländern eine Aussprache vorgesehen hat. Ein Beweis mehr dafür, daß die Buchdruckerinternationalen ebenfalls über ihre nationalen Grenzen hinauswachsen. Die Unternehmer, die einst mit allen Machtmitteln, die ihnen Staat und Gesellschaft verliehen, den internationalen Bestrebungen der Gewerkschaften entgegentraten, unterhalten und pflegen heute selbst Beziehungen von Land zu Land.

Was die Antragstellung zum bevorstehenden internationalen Buchdruckerkongress anbelangt, sei nur hervorgehoben, daß vom deutschen Verband die Aufnahme des Verbandes der graphischen Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands beantragt wird. Von der Erweiterten Sekretariatskommission stammt ein Antrag, vom Jahre 1931 an den ordentlichen und regelmäßigen Beitrag der Verbände an das Internationale Sekretariat wieder nach einem einheitlichen Maßstab in Schweizer Währung zu erheben. Das gleiche Verfahren soll Anwendung finden für die bei Streiks durch die Erweiterte Sekretariatskommission zu beschließenden außerordentlichen Beiträge. Über den Abstimmungsmodus auf unsern internationalen Kongressen sei bemerkt, daß auf je 2000 Mitglieder eine Stimme entfällt; Buchteile von über 500 Mitgliedern berechtigen zur Abgabe einer weiteren Stimme bis zur Höchstzahl von 20 Stimmen. Verbände unter 2000 Mitgliedern haben je eine Stimme.

Wie den nationalen Verbandstagen, so bringen die Buchdrucker auch ihren internationalen Tagungen lebhaftes Interesse entgegen. Es sind Meilensteine auf dem Wege zur Erringung einer besseren Lebenshaltung und damit des sozialen Aufstiegs. In diesem Sinne möge den Beratungen des Elften Internationalen Buchdruckerkongresses in Amsterdam ein voller Erfolg beschieden sein!

Das Buchgewerbe im Ausland

Internationales Buchdruckersekretariat

Sitzung der Sekretariatskommission vom 25. August 1930

Nach Kenntnisnahme des Tarifabschlusses und der Zurücknahme der Aussperrung in Österreich wurde auch berichtet über die letzte im Gang befindliche Bewegung, diejenige im schweizerischen Buchgewerbe. Nach sehr mühseligen Verhandlungen, bei denen die Unternehmer die gleichen rücksichtlichen Anträge wie in Rumänien und Österreich brachten, ist am 21. August der neue Gesamtarbeitsvertrag, der für drei Jahre, bis 31. August 1933, Gültigkeit haben soll, unterzeichnet worden. Die Unternehmer hatten als Hauptforderungen aufgestellt die Erhöhung der Arbeitszeit der Maschinenler, die tariflich durchweg 44 Stunden beträgt, auf 48 Stunden sowie die Abschaffung der sogenannten Städtezulage. Diese Verschlechterungen wurden seitens der Prinzipale hartnäckig verfochten mit dem Hinweis auf die Tarife der umliegenden Länder, wurden aber reiflos abgewehrt. Kleine Verbesserungen konnten erreicht werden in der Ferienfrage (6 Tage schon nach dem ersten Jahr, statt bisher nach dem dritten), dann wurde der paritätische Arbeitsnachweis wieder eingeführt, die Ortsklasseneinteilung wurde verbessert für die Gehilfschaft. Eine kleine Konzession mußte gemacht werden in der Entlohnung der Neuausgelernten. Die Kommission glaubt, in Anbetracht der Verhältnisse mit diesem Abschluß zufrieden sein zu können.

Die Sperre über das schweizerische Verbandsgebiet wird sofort nach dem diesbezüglichen Beschluß des Zentralkomitees wieder aufgehoben werden, doch muß auch hier dringend verlangt werden, daß sich die Kollegen vor Arbeitsaufnahme bei den zuständigen Verbandsinstanzen erkundigen.

Der Verband der jüdischen Buchdrucker in Tel-Aviv hat im Juli eine Lohnbewegung durchgeführt, die zu einem teilweisen Erfolg führte.

Kollege Nemec berichtete schriftlich über den ausgezeichneten Eindruck, den er als Vertreter des Internationalen Sekretariats vom Kongreß des polnischen Verbandes in Krakau mitgenommen habe; der Kongreß übermittelte der ganzen Internationale seine herzlichsten Grüße. Die Zentralorganisation der englischen Buchdruckerverbände regte eine gemeinsame Sitzung der drei Internationalen Sekretariate der Buchdrucker, der Lithographen und Steindruckers und der Buchdrucker mit seinem Vollzugsausschuß an zwecks Bildung eines neben den drei Sekretariaten zu unterhaltenden Internationalen Bundes zur Einbeziehung der englischen Verbände in die internationale Zusammenarbeit. Die Anregung wurde in empfehlendem Sinne der Sitzung der Erweiterten Sekretariatskommission am 30. August in Amsterdam verwiesen.

Ein Wunsch des belgischen Verbandesorkandes bezüglich der Unterbreitung der von den internationalen Kongressen zu behandelnden Berichte wird der „Erweiterer“ und dem Kongreß unterbreitet werden.

Das Programm für den internationalen Kongreß wurde genehmigt und einige weitere Anordnungen getroffen.

Der jüdische Buchdruckerverband in Polen wünscht eine Unterredung mit dem Internationalen Buchdruckersekretariat. Nach Rücksprache mit dem angeschlossenen polnischen Verband wird eine solche Besprechung in Aussicht genommen und zugelagt.

Das beim Internationalen Sekretariat liegende außerordentlich umfangreiche Material über die Verhältnisse in Bulgarien ist auf dem Firtularwege zur Kenntnis genommen worden. Die auswärtigen Mitglieder der „Erweiterer“ sollen ebenfalls Kenntnis erhalten von der Korrespondenz und es soll dann eventuell mit einer Delegation der bulgarischen Kollegen die Angelegenheit besprochen werden. Im übrigen sollen vorläufig keine weiteren Änderungen in der Haltung des Sekretariats eintreten.

*

Österreich. Wie schon berichtet, wurde der Ungarischer Arbeiter auf die graphischen Arbeiter dank ihrer gewerkschaftlichen Disziplin und Geschlossenheit und dank der ruhigen und klug abgewogenen Taktik der Leitung des Graphischen Kartells abgesehen. Ohne Austritt der Personale wurde das Arbeitsverhältnis am 11. August fortgesetzt. Zwei Monate vor Ablauf des bis 30. Juni 1931 verlängerten Tarifvertrages haben vereinbarungsgemäß die Verhandlungen zwecks Abschluß eines neuen Tarifvertrages zu beginnen. Im Wiener Zeitungsgewerbe wurde zwischen dem Verband der Zeitungsherausgeber und dem Klub der Zeitungsetzer eine analoge Vereinbarung getroffen. Der Wiener „Vorwärts“ bezeichnet die Vermeidung des Kampfes förmlich in zwölfster Stunde als einen Sieg der Vernunft. „Es stand von vornherein fest, daß es bei einer friedlichen Beilegung des Konfliktes keine Sieger und keine Besiegten geben dürfe, wie es auch ein Gebot der Klugheit war, nicht alles auf eine Karte zu setzen, selbst wenn von dieser oder jener Seite sogar mit den niedrigsten Mitteln gearbeitet wird. Daß die Vernunft siegen konnte, ist aber zu einem großen Teil der Disziplin der Kollegen zu danken. Die Verschärfung der Wohnkämpfe der graphischen Arbeiter, insbesondere aber der Buchdruckerarbeiter, ist reich an sehr reichen Episoden, und nicht immer ist einem solchen Kampf auch ein Erfolg beschieden gewesen. Und trotzdem waren wir imstande, unsere Arbeitsverhältnisse aufrecht zu erhalten und unsere Organisation auszubauen. Auch diese Lohnbewegung ist nur eine Etappe in den gewerkschaftlichen Kämpfen der graphischen Arbeiterschaft, der sicherlich noch solche folgen werden, die uns wieder Erfolge bringen.“

Auch die Gesamtarbeiterschaft sieht in der Behauptung des Erzeugnisses in diesen ungünstigen Zeitläuften der politischen wie gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung, in diesen Jahren furchtbarer Massenarbeitslosigkeit, immerhin einen Erfolg. Und so wird denn auch der Ausgang dieses für die wirtschaftliche und gewerkschaftliche Situation der gesamten Arbeiterschaft und ihrer Organisationen kennzeichnenden Kampfes als bedeutungsvoll für die Arbeiterbewegung gemeldet. Mit der Beendigung dieser Tarifbewegung wurde die am 15. März d. J. verhängte Grenzsperrre für Zureisende am 15. August wieder aufgehoben. — Bei der Arbeit im Umgang der Mitglieder der Hilfsarbeitergewerkschaft über die Einführung der Invalidenunterstützung stimmten von 3065 Mitgliedern 1866 (1102 männlich, 764 weiblich) gleich 62 Proz. für und 1148 (421 männlich, 727 weiblich) gleich 38 Proz. gegen die Einführung dieses Unterstützungsweises. Infolge dieser negativen Einstellung eines bedeutenden Teiles der Mitgliedschaft nahm der Zentralausschuß von der Einführung der Invalidenunterstützung auch für die Hilfsarbeiterschaft Abstand.

Aber die Haltung der Presse in dem jüngsten Tarifkonflikt im Buchdruckerberuf brachte der Wiener „Vorwärts“ in seiner Nr. 34 vom 22. August eine interessante Aufklärung, die wir auch den Lesern des „Korr.“ zur besonderen Beachtung und für nabestehende Schlußfolgerungen bezüglich deutscher Verhältnisse zur Kenntnis bringen möchten. Der in Frage kommende Rückblick lautet folgendermaßen: „Wir setzen uns nach dem Abschluß der Bewegung aber auch bemüht, einige Worte über die Haltung der Presse in dem hinter uns liegenden Tarifkonflikt zu verlieren. Und da müssen wir uns wohl in allererster Linie mit der Wiener bürgerlichen Tagespresse beschäftigen. Sie, die auch Abnehmer und Leser in Arbeiterkreisen hat, stellte sich mit ganz geringer Ausnahme auf die Seite der Unternehmer, indem sie wohl deren Mitteilungen zur Information des Publikums vollinhaltlich brachte, aber ihr von der Vertretung der Arbeiterschaft, dem Graphischen Kartell, mit dem Ersuchen um Veröffentlichung überhandte Erwiderungen ad acta legte. Aber nicht nur bei den meisten großen bürgerlichen Journalen, sondern auch bei den kleinen Volksblätterern war dieser Vorgang zu konstatieren als Beweis, wie es diesen Organen um die Vertretung der Interessen des Volkes gegenüber den Geldsachinteressen zu tun ist. Eine solche Haltung der Wiener Tagespresse muß schon deshalb, weil sie außer Gesicht stand, als eine äußerst illoyale bezeichnet werden. Diese gewiß nicht auf besondere Achtung Anspruch erhebende Haltung des Großteils der Wiener Tagesblätter wurde aber noch übertroffen durch die Grazer Tagespost, die in einer ihrer Nummern eine Publikation des Reiches Steiermark des Hauptverbandes der graphischen Unternehmens-Österreichs brachte, die, die dem Eigenständigkeit grenzen, die Leser der bürgerlichen, gewerkschaftlichen für die Situation, in welcher der derzeit im Österreichischen Unternehmerlager herrschende Geist die graphischen Gewerbe gebracht hatte, verantwortlich machte. Die Herrschaften der Tagespost scheinen nicht zu wissen, daß die Interessen der graphischen Arbeiterschaft gegenüber dem graphischen Unternehmertum einzig und allein von graphischen Arbeitern vertreten werden, die, trotz aller Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit, sich alle die Liebe zum erlernten Beruf bewahrt haben, während die Interessen des Unternehmertums heute fast ausschließlich von Juristen vertreten werden, die sich aus der Erhaltung der Arbeiterschaft in möglichst gebildeten Verhältnissen und aus dem Kampf gegen die Sozialpolitik glänzende Einnahmequellen für den eignen Saß sichern, die vielleicht mancher von ihnen auch nicht annehmbar hätte, wenn er die Praxis als Rechtsanwalt ausüben müßte. Die Herren vom Kreis Steiermark des Hauptverbandes haben also keine besondere Ursache, von betriebsfremden Elementen, welche weiterhin die Herren der Betriebe bleiben wollen, zu sprechen, wo sie sich doch selbst berufsfremde Elemente zur Unterdrückung und Niederhaltung der Arbeiterschaft bedienen.“

Aber der hinter uns liegende Kampf hat auch — wie schon oft in ähnlichen Situationen — gezeigt, daß selbst innerhalb der Arbeiterschaft Menschen und Organe vorhanden sind, welche die scharfmacherische bürgerliche Presse an Niedrigkeit noch weit übertreffen. Wenn es hierfür ein Beweis bedurfte, so hat ihn die kommunistische „Rote Fahne“ während der ganzen Bewegung vielfältig geliefert. Fast kein Aufsatz, der sich mit der Bewegung beschäftigte, ließ den Vorwurf des Verrates der Arbeiterschaft durch ihre freigeiwählten Funktionäre und Vertrauensmänner in mehr oder weniger deutlicher Form vermissen. Und es soll der gleiche Effekt erzielt werden, ob nun die bürgerliche Grazer „Tagespost“ schreibt, die Gewerkschaftsführer haben nichts, die Arbeiter aber alles zu verlieren“ oder das kommunistische Organ vom „Verrat der Bonzen“ faßt — nämlich: Mißtrauen in den Reihern der Arbeiterschaft zu säen, um das eigne Süppchen besser kochen zu können. Aber wie sich oft das Schicksal der Ironie als Werkzeug bedient, so auch in diesem Falle. Das in Wien erscheinende Organ der Hitlergruppe, also ein halbkreislerisches Blatt, das Blatt einer Partei, die in den Kreisen der österreichischen Buchdrucker ungefähr gleich so viel Anhänger hat wie die kommunistische Partei, nämlich fast niemand, hat sich gegenüber dem Blatt der Moskauer Monopolisten für Arbeiterbefreiung in seiner Stellungnahme zu unserem Kampf viel anfändiger benommen als die „Rote Fahne“. In dieser Tatsache — und wir müssen wollen, diesen Unterschied konstatieren — liegt wohl die herbe Danksagung, welche der „Roten Fahne“ bezüglich ihrer Haltung gegenüber im Kampf mit den Unternehmern be-

findlichen Angehörigen der Arbeiterklasse niemals verabsagt wurde.

Schweiz. Nachdem in einigen Sektionsgebieten schon längere Zeit Korrektorenvereine bestanden, hat sich nun in einer Versammlung in Basel ein Schweizerischer Korrektorenverband gegründet, der sich im Rahmen des Gesamtarbeits und durch weitere wohl vorbereitete Aufklärung die Erhebung besserer Arbeits- und Lohnbedingungen, die Förderung der Bildungsbestrebungen seiner Sektionen und die Vereinheitlichung der Rechtsprechung in der Deutschen Schweiz zur Aufgabe machen will. Als Vorort wurde der Korrektorenverein Zürich bestimmt. Mitglied des Verbandes kann (und soll) jeder Korrektor, Redaktor, Hilfskorrektor und Faktor werden, sofern er Mitglied des Schweizerischen Typographenbundes ist. Ein alle zwei Jahre stattfindender Korrektorenkongress und ein dreigliedriger Ausschuß werden über die Geschäfte des Verbandes wachen. Es ist ferner beabsichtigt, mit der Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands gute Beziehungen anzuknüpfen, auch in bezug auf gütliche Vermittlung von Fachzeitschriften. Eine weitere Aufgabe erblickt der Verband auch darin, für die allgemeine Anwendung der einheitlichen Rechtsprechung zu wirken und in der Mitarbeit am Ausbau des „Duden“. Ferner soll danach getrachtet werden, daß nur noch gelernt Buchdrucker als Korrektoren angestellt werden. Es ist dies eine tarifliche Forderung, die große Berechtigung hat, der aber von diesen Prinzipalen leider nicht nachgeholt wird. — In Basel haben die Jünger des Rappholzes ihre 42. Landessversammlung abgehalten. Der Schweizerische Maschinenmeisterverband weist nach dem Jahresbericht in 14 örtlichen Vereinigungen 904 Mitglieder auf. Außer inneren Angelegenheiten des Verbandes bildete die Tarifrevision den Hauptpunkt, worüber der Zentralpräsidium eingehend referierte. Er hob dabei hervor, daß nur gewerkschaftliche Disziplin und Solidaritätsempfinden das mangelnde Entgegenkommen der Prinzipale aufzuwiegen imstande sei. Vorort des Verbandes bleibt Zürich, während die nächstjährige Tagung in der welschen Schweiz, in La Chaux-de-Fonds, abgehalten werden wird. — Die Tarifverhandlungen zwischen dem Schweizerischen Buchdruckerverein und dem Typographenbund sind in der zweiten Verhandlungsperiode zum Abschluß gelangt. Der neue Gesamtarbeitsvertrag wird am 1. September in Kraft treten. Es sei auf den Sitzungsbericht des Internationalen Sekretariats an der Spitze der Auslandsrubrik verwiesen.

Tschechoslowakei. Der Vorstand des tschechoslowakischen Buchdruckerverbandes gab einen Bericht über das Jahr 1929, das ein Jahr der Vorbereitung der Tarifrevision war. Die sehr ungünstige Situation zur Zeit der Verhandlungen wurde noch entscheidend beeinflusst durch die Gesamtlage der Arbeiterschaft der übrigen Berufe, die sich schon lange infolge der herrschenden wirtschaftlichen Stagnation, aber auch infolge ihrer unvollständigen „Pflückung“ in 13 Gewerkschaftszentralen gegenüber dem geeinigten Unternehmertum in Abwehrstellung befindet. Natürlich war es bei dieser allgemeinen Schwäche der Arbeiterschaft für die Buchdrucker sehr schwer, weitere wirtschaftliche Erfolge zu erringen, wenn die übrige Arbeiterschaft nicht mit ihr Schritt hält. Trotz dieser widrigen Umstände war es möglich, eine allgemeine Lohnerhöhung von 4 Proz. und eine weitestliche Verbesserung der Ortsklasseneinteilung für die historischen Länder zu erreichen; aber auch bei dem Kollektivvertrag für die Slowakei und Karpatenrußland wurden nach 19tägigen Verhandlungen einige Erfolge erzielt. Einer Eingabe an den Verband der graphischen Gremien, auch den Lehrkräften Teuerungsausgaben, wie sie seinerzeit den Gehältern zugestanden wurden, zu bewilligen, folgte ein ablehnender Bescheid mit der Begründung, daß die Gehilfsorganisation nicht als Wortführer der Lehrkringe anerkannt werde und der Verband der graphischen Gremien in der Entlohnungsfrage der Lehrkringe auf seine Mitglieder keinen Druck ausüben könne. Die Löhne der Lehrkringe sind zumeist dem freien Ermessen des Lehrherrn überlassen und dementsprechend auch sehr verschieden und äußerst minimal; lediglich in der Slowakei sind die Lehrkringslöhne einigermaßen annehmbar und betragen hier das Doppelte bis Dreifache der Lehrkringslöhne in den historischen Ländern. Eine teilweise Schuld an diesem Zustand tragen auch die Eltern der Lehrkringe, die ihre Söhne um jeden Preis Buchdrucker lernen lassen wollen, ja es kommt gar nicht selten vor, daß die Eltern dem Prinzipal noch etwas zahlen, damit er nur ja ihren Sohn in die Lehre aufnimmt. Der alljährlich regelmäßige Mitgliederzuwachs des Verbandes gehört schon zur Tradition; auch im abgelaufenen Jahr war ein solcher von 431 auf nun 8530 Mitglieder zu verzeichnen. Invalide gab es 286, auf ein invalides Mitglied also 29,82 aktive Mitglieder (1929 auf einen Invaliden 38,61 aktive Mitglieder). Der Prozentsatz der Nichtmitglieder hat sich neuerlich ermäßigt und beträgt jetzt 4,16 Proz. Die Arbeitslosigkeit war größer als in den Vorjahren und am größten in der Slowakei. Der Zuwachs an Sehmäshinen war ein mäßiger und betrug nur 65; im ganzen Verbandsgebiet gibt es 954 Sehs, 84 Takt- und 56 Gieshmäshinen, an denen 1630 Personen beschäftigt sind. Von den 1178 Betrieben im ganzen Verbandsgebiet waren 1045 (88,71 Proz.) tariffrei; der Prozentsatz der tarifunreuen Betriebe verringert sich von Jahr zu Jahr. An zentralisierten Verbandsunterstützungen wurden 2 047 011 Kronen gesamt, wozu noch außerordentliche Unterstützungen der Landesvereine in der Höhe von 926 109 Kronen kommen, im ganzen also 2 974 021 Kronen. An Staatsbeitrag (Center System) zur Arbeitslosenunterstützung wurden 540 495 Kronen ausgeschütt, es ergibt sich sonach die ganz respektable Summe von 3 514 516 Kronen, welche

durch den Verband an Unterstufungen verausgabt wurden. Der Verbandsvorstand schließt die Bilanz seiner Tätigkeit im abgelaufenen Jahr mit folgendem Appell an seine Kollegen: Arbeit jeder ehrlich für die Erhaltung seiner Organisation, und aufrichtig für die Arbeit, die diesem Gedanken gewidmet wird. Nur eine solche Tätigkeit kann allen zum Wohl und zum Vorteil gereichen!

Polen. Schlimmer Wucher wird mit dem Buch getrieben. Verleger und Buchhändler verlangen nicht nur ganz erheblich überhöhte Preise (bis 200 Proz. über den realen Wert), sondern sie lassen auch einen bedeutenden Teil der Werke im Ausland drucken. Die Buchauslagen sind deshalb auch verhältnismäßig minimal, denn wer ein Buch kaufen will, muß schon ein gutes Einkommen haben. Schon oft appellierte der Buchdruckerverband an die Verleger, die Drucklegung der Bücher den inländischen Druckereien zu überweisen, zumal es an modernen eingerichteten Betrieben keineswegs mangelte und sie (die Verleger) doch auch die Pflicht hätten, die chronische Arbeitslosigkeit im graphischen Gewerbe nicht noch mehr zu vergrößern. Auch bei der Regierung ist der Verband vorstellig geworden mit dem Vorschlag, die im Ausland hergestellten und für die einheimische Bevölkerung bestimmten Drucksachen zu verzollen und das eingeführte unbedruckte Papier vom Zoll zu befreien. Das unverzollte Papier sollte dadurch die Druckkosten im Inlande verbilligen, während das verzollte bedruckte Papier die Verleger veranlassen sollte, die Aufträge den inländischen Druckereien zu überweisen, die nicht wissen, wie sie ihren Verkauf verstopfen sollen. Aber alle Anregungen des Verbandes wurden in den Wind geschlagen. Selbst die Druckereibesitzer fanden für die auch für sie wichtige Angelegenheit wenig Verständnis.

Dänemark. Die in den letzten Wochen gepflogenen Verhandlungen über tarifliche Vereinbarungen haben zu keinem Resultat geführt. Infolgedessen wurde von den Verbandsmitgliedern in sämtlichen Buchdruckereien in der Provinz getündelt. Auch die Zeitungsbetriebe sind einbezogen. Kopenhagen jedoch hat seinen eignen Tarif, der erst im Frühjahr revidiert worden ist. Einer neueren Mitteilung zufolge ist ein Vorschlag zu einem neuen Tarif durch Kräftigung abgelehnt worden. Jedoch wurden am 11. August neue Verhandlungen eingeleitet, welche zu einem neuen Tarifvorschlag führten. Dieser ist inzwischen abermals den Mitgliedern der beteiligten Organisationen zur Kräftigung unterbreitet worden. Das Resultat ist uns noch nicht bekannt geworden.

Schweden. Die längere Zeit angekündigte erste Nummer der schwedischen Zeitschrift für die skandinavischen Buchdruckerverbände ist mit dem Titel „Grafiskt Revy“ Anfang August den Mitgliedschaften der schwedischen, norwegischen und dänischen Verbände zum Vertrieb überliefert worden. Das erste Heft präsentiert sich in hübschem Format, Umfang und Ausstattung wie die „Typographischen Mitteilungen“ des deutschen Bundesverbandes. Da auch der textliche Inhalt, aus der Feder bekannter Kollegen der drei beteiligten Länder, recht gut ist, so hat die Zeitschrift, soweit bisher zu beurteilen möglich ist, gut angepflegt. Der Preis von 50 Öre pro Heft (entsprechend deutschen Verhältnissen knapp 50 Pf.) dürfte eine genügende Abkondemtion voraussetzen. Der Druck wird in Schweden besorgt und die Redaktion liegt in den Händen des Kollegen Nils Bessel, des Redakteurs des schwedischen Verbandsorgans.

Luzemburg. Die Arbeitsbewegung der Teuerungskuro, die sich jedes Jahr im Frühling bemerkbar macht, war heuer besonders ausgeprägt durch die guten Ernteausichten im Vor Sommer und durch den damit bedingten allgemeinen Rückgang der Weltmarktpreise. Es konnte deshalb nicht wunder nehmen, daß die Indeziffer der rückläufigen Tendenz folgte und im Monat Juli mit 864 Punkten den diesjährigen tiefsten Stand erreichte. Die Löhne im Buchdruckgewerbe, die sich bekanntlich nach der Indeziffer regeln, gingen infolgedessen um fünf Abschnitte von je zehn Punkten zurück, was sich auf die Monatslöhne der Handwerker und Drucker in einer Verminderung von 14,50 Fr., derjenigen der Maschinenhelfer usw. in einer Herabsetzung von 16,50 Fr. auswirkte. Der Augustlöhne zeigte wieder ansteigende Tendenz; sie war aber nicht ausreichend, die Erhöhung der Löhne um einen Indezifferabschnitt nach sich zu ziehen. Es ist jedoch vorauszusetzen, daß durch die total verregneten Ernteausichten die Preise in den nächsten Monaten wieder anziehen werden, wenn diese Aufwärtsbewegung auch etwas zurückgehalten werden mag durch die momentan im gesamten luxemburgischen Wirtschaftsweisen sich bemerkbar machende Rezession. In der Montanindustrie, die hierzulande fast ausschließlich auf den Export nach übersee angewiesen ist, ist in den letzten Monaten eine empfindliche Abwärtsnotung eingetreten. Das Abwärtsstehen, das bewirkte, daß der Reallohn in den meisten Fällen den ortsüblichen Schichtenlohn merklich überstieg, ist vollständig ausgeglichen worden; in manchen Betrieben, wie im Erzbau und in den Hüttenwerken, sind Feierschichten eingeführt worden, weil eine Anzahl Höfen stillgelegt wurden. Die luxemburgische Schwerindustrie, die zu den bedeutendsten des Kontinents zählt, hat von jeher eine große Anzahl ausländischer Arbeitskräfte aufgesaugt; dieses Arbeitskräftebestreben ist in den letzten Wochen jäh ins Stocken geraten, da augenblicklich ein gewisser Abbruch an Arbeitskräften vorherzusehen ist, wenn auch von ausgesprochenen Arbeitslosigkeit noch nicht die Rede sein kann. Jedenfalls ist die Lage dazu angetan, die Kaufkraft der Industriearbeiterkraft zu schwächen und demgemäß das Anziehen der Warenpreise hinauszupacken. Wie es in den letzten Tagen heißt, ist mit einer Wiederbesetzung des Arbeitsmarktes in der Schwerindustrie für Anfang Oktober

Fünfzig Jahre Verbandsmitglied



Georg Perhold in Eisenach
Eingetretet: 1. September 1880 — Jetzt Invalide



mit ziemlicher Gewißheit zu rechnen.) Im Buchdruckgewerbe ist die Lage einstelliger noch normal; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß bei längerem Andauern der Krise in der Großindustrie, die einen Hauptkubum für das graphische Gewerbe darstellt, auch dieser Wirtschaftszweig in Mitleidenhaft gezogen wird, obgleich die Konjunktur bis heute berart war, daß sie als ausgeprochen gut bezeichnet werden konnte. Dies wird in der Hauptsache darauf zurückzuführen sein, daß die mannigfaltigen wirtschaftlichen und touristischen Veranstaltungen der einzelnen größeren Zentren des Landes einen großen Drucksachenbedarf mit sich brachten. Aber dies sind die Preise hierzulande noch berart, daß von der Auslandskonkurrenz nicht viel zu befürchten ist, besonders wenn man die Eingangsätze für deutsche respektive französische Druckerzeugnisse in Betracht zieht. Die Arbeitslosigkeit im Buchdruckgewerbe ging darum auch in keinem Augenblick über das normale Minimum hinaus; in einem gegebenen Augenblick herrschte sogar ein ausgeprochener Mangel an brauchbaren Maschinenführern, was eine fast allgemeine Aufwärtsbewegung der Löhne dieser Sparte zur Folge hatte. Man neigt allgemein der Ansicht zu, daß, was die Zeitungsbetriebe betrifft, eine Absenkung des Beschäftigungsgrades in den kommenden Monaten nicht zu gewärtigen ist, besonders in Hinblick darauf, daß im nächsten Frühjahr Teilwahlen für die Abgeordnetenkammer stattfinden werden, die jedesmal eine weitere Belebung des Zeitungswesens sowie eine Vermehrung des Drucksachenbedarfs nach sich ziehen. — Trotz des ausnahmsweise schlechten Sommers ist der Durchgangsverkehr im luxemburgischen Verbandsgebiet von Seiten der ausländischen Kollegen ein sehr reger gewesen; er hat die Ziffern der gleichen Monate des Vorjahres um ein Mehrfaches übertraffen. Zu dieser Belebung des Wanderdranges wird wohl die große Arbeitslosigkeit beitragen, die momentan im Buchdruckgewerbe unserer östlichen Nachbarn herrscht. Das Hauptkontingent der Durchreisenden stellt das deutsche Verbandsgebiet; vereinzelt vertreten sind die skandinavischen Länder, die Niederlande, die Tschechen, Ungarn und Jugoslawen, nicht vertreten die Franzosen und die Belgier. — Alle zwei Jahre machen die Oberkreise der hiesigen Buchdruckerfortbildungsschule einen Studienausflug ins Ausland, dessen Kosten durch Subventionen seitens des Staates und der Stadt Luxemburg sowie von der Lehrlingskasse bestritten werden. Die diesjährige Exkursion galt dem Besuch der Weltausstellung von Lüttich (Belgien). Wenn die diesmalige Reise für die jungen Kollegen besonders interessant und fruchtbar war, so ist dies in erster Linie dem Vorstand der Sektion Lüttich zu verdanken, der in liebenswürdiger Weise die Führung durch die graphische Abteilung der Weltausstellung übernommen hatte und es überdies ermöglichte, daß dem Nachwuchs der luxemburgischen Gehilfenchaft die Besichtigung des Zeitungsbetriebes des großen Tagesblattes „La Meuse“ ermöglicht wurde, des momentan modernsten Betriebes von ganz Belgien. Der Direktion sowie unsern Lütticher Kollegen sei hierfür bestens gedankt.

Belgien. Unter dem Titel „Mitteilungen des Zentralvorstandes“ bringt die „Fédération Typographique Belge“ folgende Notiz: In einer vollständig besuchten Sitzung des Zentralvorstandes des Belgischen Typographenbundes, der auch der Vorstand der Sektion Brüssel bewohnte, entspann sich ein langer Meinungsaustrausch über die Artikel, die seit einiger Zeit in der Angelegenheit *Stordeur-De Voë* in den beiden nicht anerkannten Vereinschriften „L'Effort Syndical“ und „Le Creuser“ erschienen sind. Die Tragweite der Anträge, die selbigen durch den Zentralvorstand einerseits sowie durch eine Versammlung der Sektion Brüssel andererseits angenommen worden sind, wurde in allen Einzelheiten besprochen. Ein Vorschlag, die beiden obengenannten Kampforgane verschwinden zu lassen, wurde von den Vertretern der Sektion Brüssel abgelehnt. Schließlich nahm man Kenntnis von den Erklärungen guten Glaubens der beiden in Frage kommenden Parteien, und man kam überein, im Interesse der

allgemeinen Befriedigung die bisherigen gegenseitigen Anrempfungen sowohl in der anerkannten Verbandspresse, als auch in den beiden obengenannten Organen in Zukunft gänzlich zu unterlassen. Das Verbandsorgan der Sektion Brüssel beruht über diese gemeinsame Sitzung in längeren Ausführungen, kommt aber zu den annähernd gleichen Schlußfolgerungen. Falls dieser gemeinschaftliche Beschluß gewissenhaft durchgeführt wird, werden „Effort Syndical“ und „Le Creuser“ ihre schönsten Tage gesehen haben, da sie eigentlich in dem persönlichen Geßät die fast einzige Daseinsberechtigung hatten. Ihr Verschwinden könnte übrigens bei reichhaltenden Buchdruckerwerkstätten kein Bedauern auslösen, denn nie war es wichtiger als heute, daß Zentralverband und Sektion Brüssel gemeinsame große Aufgaben im Interesse der Gesamtheit zu erfüllen haben, die durch gegenseitige Verunglimpfung der respektiven Führer niemals im Sinne der interessierten Arbeiterschaft gelöst werden können. — Eine wahre Kalamität spielt in der Sektion Brüssel das *Restantenuwe* in unter den Mitgliedern darzustellen. Fast in jeder Nummer der „Voix Typographique“, dem offiziellen Organ der Sektion Brüssel, marschieren die Namen von Mitgliedern auf, die mit Rückständen von 1,50 bis 1000 Fr. in den Kassensbüchern glänzen. Und dies nicht vereinzelt, denn in der letzten Nummer hat die Namensaufzählung der faulen Zahler das erste Hundert bereits überschritten. — Unter Mitwirkung des Provinzialrates und der Stadt Antwerpen veranstaltet die Sektion Antwerpen des Belgischen Typographenbundes einen nationalen Druckschenkwettbewerb. Verlangt werden Entwürfe für ein Verbandsdiplom, ein Albumeinbanddecke und einen Briefkopf. Die Preise für die verschiedenen Kategorien belaufen sich in ihrer Gesamtheit auf 975 resp. 775 resp. 550 Fr. Als letzter Einreichungstermin ist der 15. September vorgesehn.

Frankreich. In einer Sitzung des Zentralvorstandes des französischen Buchdruckerverbandes wurde Bericht erstattet über das Abkommen, das in nächster Zeit zwischen den Eigentümern der Pariser Tageszeitungen und deren Beflegschaften abgeschlossen werden soll. Die technische Kommission, die zum Studium dieses Abkommens eingesetzt war, hat die Vorschläge des Generalsekretärs Kollegen *Blonin* mit einigen unwesentlichen Änderungen angenommen. Der gegenwärtige Vertrag, der am 1. Oktober 1931 erlischt, soll verlängert werden bis zum 1. Oktober 1934. Die Angleichung der jetzigen Löhne an diejenigen, die sich durch die Indezberechnungen ergeben werden, soll in fünf Abschnitten erfolgen, und zwar: am 1. Oktober 1930; 1. Februar 1931; 1. August 1931; 1. Februar 1932 und 1. August 1932. Vorbehalte in Betreff der beweglichen Lohnherhöhung wurden gemacht durch die Vertreter der Prinzipalität für den Fall, daß die Indeziffer in ihrer Grundbasis Änderungen erleiden würde, die ihre Erhöhung bei gleichen Lebensmittelpreisen nach sich ziehen würde. (Hier sei eingeklamert, daß die Regierung sich mit der Pflicht trägt, neue Grundlagen für die Indezberechnung zu schaffen.) Die definitive Redaktion des neuen Vertrages wurde einer Kommission anvertraut. Das neue Abkommen wird in Kraft treten, sobald die interessierten Gruppen ihre Genehmigung erteilt haben werden. — Die Einführung der neuen Sozialgesetzgebung in Frankreich hat teilweise schwere Erschütterungen des nationalen Wirtschaftslebens im Gefolge gehabt. Die Beiträge zu diesen sozialen Versicherungen betragen 10 Proz. des Lohnes und fallen zur Hälfte den Arbeitnehmern zur Last. Ungünstigerweise ging mit der Einführung dieser für die Arbeiterschaft im Grunde sehr günstigen Gesetze eine Verteuerung des Lebensunterhaltes Hand in Hand, die vorwiegend ihren Grund in der Schutzollgesetzgebung für Getreide ihren Ursprung hatte. Ein großer Teil der Lohnempfänger sah nun mit Einführung der Sozialgesetzgebung ihren Lebensstandard sich verschlechtern. Dies führte z. B. in der Textilindustrie des Nordens, wo die Löhne an sich schon gering genug waren, zu Arbeitsunterbedingungen, an der etwa 100 000 Arbeiter beteiligt sind. Im Buchgewerbe hat die Aufwärtsbewegung bis jetzt nicht Fuß gefaßt, aber es werden schon Stimmen laut, die auch hier einen Anfang von Unzufriedenheit ahnen lassen. So meldet *Lille*, daß durch die Abzüge für die sozialen Zwecke und die gleichzeitige Indezsenkung für die dortigen Buchdrucker ein täglicher Lohnausfall von 1,60 Fr. zu verzeichnen sei. Der Lokalvorstand teilt mit, daß er sich an den Tarifvertrag halten werde; um eine klare Lage zu schaffen, will er aber durch eine Mitgliedserversammlung die Situation prüfen lassen. Vereinzelt Druckereien sind schon dazu übergegangen, die Kosten der Sozialversicherung in ihrer Gesamtheit auf ihr Konto zu übernehmen. Man weiß, daß der Zentralvorstand des französischen Buchdruckerverbandes einer der eifrigsten Vorkämpfer für die Einführung der Sozialgesetzgebung in Frankreich war. Es ist also anzunehmen, daß er alles daransetzen wird, um in seinen Verbandsbreiten die reibungslose Durchführung des Gesetzes zu gewährleisten. Die mehr individuelle Einstellung großer Teile der französischen Arbeiterschaft anderer Berufe ließ die Schwierigkeiten voraussehen, wie sie jetzt eingetroffen sind. Die Zukunft wird auch hier beweisen, daß Verbesserungen auf sozialem Gebiet im Anfang mehr oder weniger mit Opfern verbunden sind, die aber meist in kurzer Zeit durch Ausgleich beseitigt werden können.

Amerika. Das Arbeitsamt der Vereinigten Staaten von Amerika veröffentlichte kürzlich die Ergebnisse einer Umfrage über den Stand der Löhne in den Arbeitergewerkschaften. Im amerikanischen Druckgewerbe stiegen die Löhne gegen den Stand des Jahres 1913 bis 1929 etwa um das Zweifelhafte, während die Lebenskosten sich nur um das 1,7fache erhöhten.

Internationaler Austausch jugendlicher Arbeiter

In der Zeit nach dem Kriege haben zahlreiche Länder so strenge Einwanderungsvorschriften erlassen, daß auch jugendliche Arbeiter, die sich zum Zwecke der Berufsausbildung in ein andres Land begeben wollen, keine Einreise- und Aufenthaltsmöglichkeit erhalten. Ein Aufenthalt im Auslande ist für jeden Beruf von Vorteil und für einige sogar unerlässlich. Dies gilt besonders für die Hotels- und Restaurantangestellte, für Banangeestellte sowie für manche anderen Angestelltengruppen und gelernte Arbeiter. Zahlreiche internationale Gewerkschaften haben, after handwerklicher Tradition folgend, für die Angehörigen ihrer Verbände internationale Wanderunterstützungen vorgesehen. Diese kommen jedoch nicht zur Auswirkung, wenn staatliche Einwanderungsverbote eine Einreise überhaupt unmöglich machen. Nun hat sich in den letzten Jahren immer mehr der Gedanke durchgesetzt, daß für bestimmte Berufe ein Auslandsaufenthalt zur guten Berufsausbildung dringend notwendig sei; mehrere Staaten haben auch schon Gegenseitigkeitsverträge abgeschlossen, auf Grund derer ein Aufenthalt jugendlicher Arbeiter zum Zwecke der Berufsausbildung in ihren Hoheitsgebieten möglich ist. Die Auswanderungskonferenz in Havana (1928) und die diplomatische Konferenz über die Befandlung der Ausländer in Paris (1929) haben beide den Abschluß von Verträgen über den Austausch jugendlicher Arbeiter empfohlen. Auch die zahlreichen Unternehmer- und Arbeiterorganisationen, insbesondere die der Hotels- und Restaurantangestellten, haben sich für diesen Gedanken eingesetzt. Im Oktober 1929 hat dann das Internationale Buchdruckersekretariat an alle angeschlossenen Landesorganisationen ein Rundschreiben gerichtet, in dem diese aufgefordert wurden, sich möglichst bald mit den Unternehmerverbänden und den Behörden in Verbindung zu setzen, um sie für den internationalen Austausch jugendlicher Arbeiter zu interessieren.

Für die Landwirtschaft bestehen bereits zahlreiche staatliche Gegenseitigkeitsverträge. So besteht ein solcher Vertrag schon seit 1923 zwischen Dänemark und der Tschechoslowakei. Auf Grund dieses Vertrages haben seit 1924 ungefähr 100 junge Tschechoslowaken und etwa 20 Dänen die Aufenthaltserlaubnis erhalten. Ähnliche Verträge bestehen seit 1925 zwischen Dänemark und Österreich, zwischen Österreich und der Schweiz und zwischen Österreich und dem Deutschen Reich. Ebenso hat Großbritannien mit einer Reihe von Staaten Austauschverträge abgeschlossen. Am wichtigsten sind unter diesen Verträgen diejenigen zwischen Frankreich und Großbritannien und zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich. In dem Vertrag zwischen Frankreich und Großbritannien ist bestimmt, daß 500 junge Arbeiter ein Jahr bzw. 18 Monate in die betreffenden Länder einreisen und dort ein Jahr bleiben können, wenn sie einer bestimmten Berufsgruppe angehören. 1929 wurden auf Grund dieser Vereinbarung 354 junge französische Arbeiter nach Großbritannien und 174 großbritannische Arbeiter nach Frankreich heringefahren. Im Vertrag zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich ist dieselbe Höchstzahl und Altersgrenze wie in dem bereits genannten vorgesehen. Die deutschen Behörden haben das Kontingent für Frankreich so aufgeteilt, daß 200 Angestellte der Hotels- und Nahrungsmittelindustrien, 220 Angestellte oder Techniker und 80 gelernte Arbeiter von Deutschland nach Frankreich einreisen können. Eine interessante Bestimmung des Vertrages ist die, daß der Austausch unabhängig von der jeweiligen Lage des Arbeitsmarktes stattfindet. 1929 wurden 458 deutsche Arbeiter auf Grund dieses Vertrages in Frankreich beschäftigt.

Aber den Abschluß ähnlicher Verträge finden gegenwärtig zwischen mehreren Staaten Verhandlungen statt. Man muß bei diesen Verträgen unterheben, ob es sich nur um den Austausch jugendlicher Arbeiter oder um die Einwanderung ausländischer Arbeiter handelt. Der Auswanderer beschäftigt, sich im fremden Lande eine neue Lebensmöglichkeit zu schaffen, wodurch er mit den einheimischen Arbeitern in Wettbewerb tritt. Der jugendliche Arbeiter dagegen, der sich zum Zwecke der Berufsausbildung und des Erlernens der fremden Sprache ins Ausland begibt, wird sich dort nur eine bestimmte Zeit aufhalten und zurückkehren, wenn der Zweck seines Aufenthaltes erfüllt ist. Eine Befastigung des Arbeitsmarktes wird durch diesen Austausch deswegen nicht erfolgen, weil von jedem Lande gleich viele Arbeiter ein- bzw. ausreisen. Es erscheint jedoch nicht ratsam, den Grundgedanken der Gegenseitigkeit so weit einzuziehen, daß nur einzelne Arbeiter gegeneinander ausgetauscht werden. Es gibt Staaten, die ein solches Verfahren anwenden, doch haben sich dabei sehr viele Schwierigkeiten in der Praxis ergeben. Es wäre wünschenswert, wenn man die Aufenthaltssfrist nicht streng begrenzte, sondern die Möglichkeit offen ließe, daß der Aufenthalt unter bestimmten Voraussetzungen verlängert werden könnte.

Da die Entscheidung über die Zulassung eines jugendlichen Arbeiters möglichst schnell erfolgen muß, namentlich wenn es sich um Saisonberufe, wie z. B. die Hotelindustrie, handelt, müßte die verwaltungsmäßige Bearbeitung der Bewerbungen möglichst abgekürzt werden. Besonders schwierig ist auch die Regelung der Bezahlung des ausgetauschten Arbeiters. Diese Frage ist in dem Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich so geregelt, daß die Bezahlung immer dem Wert der Dienstleistung entsprechen muß und zu den Tarifhöhen oder ortsüblichen Sätzen erfolgen soll. Eine wesentliche Erleichterung würde auch die Ermäßigung der Fahrtkosten bedeuten, die von

den beteiligten Verbänden oder vom Staat übernommen werden könnten.

Die Frage des Arbeiteraustausches zum Zwecke der Berufsausbildung ist nicht nur für die jugendlichen Arbeiter selbst, sondern auch für die Unternehmer und die Wirtschaft von außerordentlich weittragender Bedeutung. Trotz der Schwierigkeiten der Arbeitsmarktes in vielen Ländern sollten die großen Vorteile eines solchen Austausches nicht übersehen werden. ZUG.

Beachtet den § 17 unfres Verbandsstatuts:

Mitglieder, die Kondition in einem andern Orte annehmen wollen, sind verpflichtet, vor Annahme der Kondition über die betreffende Firma beim zuständigen Gewerkschaftssekretariat einzugehen. Die Auskunftserteilung dient lediglich dem Zweck, die Kollegen vor Schaden zu bewahren; sie darf aber nicht dazu führen, die Freizügigkeit innerhalb des Verbandsgebietes zu unterbinden. *Waldes, Orts- und Sparvereine* haben kein Recht zur Auskunftserteilung. Die *Verfahren der Gewerkschaft* werden in bestimmten Perioden im „Korr.“ veröffentlicht. Die erhaltene Auskunft ist mit dem Dultungsbuch dem Vorstand des neuen Konditionsortes abzugeben.

Die Internationale der Kriegsoffer

Im Richelieu-Saal der alten Pariser Universität (Sorbonne) tagte vor kurzem der VI. Kongreß der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Verbände der Kriegsoffer und Kriegsteilnehmer (Ciamac). Mehr als drei Millionen Opfer des Weltkrieges von elf verschiedenen Staaten hatten ihre Vertreter nach Paris geschickt. Sie gelobten in Paris erneut, vereint zu kämpfen für die Überwindung des Krieges und seiner Folgen.

Unübersehbar sind die Folgen des letzten Krieges. Sie lasten ungeheuer schwer auf allen beteiligten Staaten. Am schwersten sind aber in allen Ländern die Opfer des Weltkrieges betroffen worden. Die Versorgung der Kriegsoffer ist noch in keinem Lande ausreichend sichergestellt. Das Problem der Kriegsofferversorgung ist nicht nur ein nationales, sondern infolge der engen weltwirtschaftlichen Beziehungen und der gegenwärtigen internationalen sozialpolitischen Lage zu einem erheblichen Teil auch ein internationales Problem geworden.

Dem Pariser Kongreß war deshalb als eine seiner Hauptaufgaben die Erörterung einer Mindestgrundfrage eines internationalen Versorgungsrechts gestellt. Nach einem umfangreichen und tiefgehenden Bericht des französischen Kameraden C. Deschamps über den „Umfang der Schädigung, die Kriegsoffern Anspruch auf Versorgung verleihen“ und des französischen Kameraden A. Desluc über „Die Tuberkulose bei den ehemaligen Kriegsteilnehmern“ wurde in besonderen Resolutionen festgelegt, daß alle Versorgungsgesetze gleichzeitig den tatsächlichen und angenommenen wirtschaftlichen Nachteil und die erlittene physische Schädigung berücksichtigen sollen, und daß in allen Fällen, in denen der wirtschaftliche Schaden und die physische und physische Schädigung nicht gleichzeitig entschädigt werden kann, den Kriegsoffern die Wahl eingeräumt werde zwischen der einen oder andern Bemessung des Schadens.

Einstimmige Annahme fanden ferner einige Resolutionen über die Bekämpfung der Tuberkulose unter den Kriegsteilnehmern, über die Rechte der Kriegsblinden, über die Lage der Kriegsoverlebten in Rumänien, der Tschechoslowakei und Österreich. Erschütternd wirkten die Danksprüche, die der Vertreter der bulgarischen Kriegsoffer an die Ciamac für ihre Intervention bei der bulgarischen Regierung richtete. „Wir bulgarischen Kriegsoffer sind verzweifelt, aus Hunger zu sterben, wenn uns von außen keine Hilfe wird“, rief der bulgarische Kamerad dem Kongreß zu. In ähnlicher Weise berichtete die Vertreterin der Kriegserwitwen und -waisen in Ungarn über die Lage der ungarischen Kriegsoffer. Auch hier wird die Ciamac durch die Bemerkung des internationalen Arbeitsamtes und des Völkerbundes bei den Regierungen dieser Länder interessieren müssen. Die Internationale der Kriegsoffer erlangt dadurch eine aktuelle und praktische Bedeutung.

Weit umfangreicher, intensiver und wohl auch noch wichtiger waren die Diskussionen des Kongresses um die Probleme der Abrüstung, Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit des Weltfriedens. Noch nie, so führte der deutsche Reichstagsabgeordnete Rohmann am Schluß des Kongresses aus, sei auf den Kongressen der Ciamac mit solchem sittlichen Ernst und heiliger Begeisterung, so tiefgründend und umfangreich über die Sicherung des Weltfriedens diskutiert worden. Das Ergebnis dieser Diskussionen wurde in zwei wichtigen Entschlüssen festgehalten. In der einen Entschlüsselung wird zur pazifistischen Jugendberichterstattung aufgefordert und werden die Verbände beauftragt, im Falle auftretender Kriegsgesahr beruhigend auf die Geister einzuwirken, Kriegshetze entgegenzutreten und Antikriegspropaganda der Kriegsoffer zu veranstalten.

Eine andre Entschlüsselung verlangt von den ihrer Selbstverantwortung bewußten Völkern und deren Regierungen, der Kriegshetze ein Ende zu setzen, das Völkertum sofort einzustellen, den Völkerbund mit Mitteln auszustatten, die die Durchführung seiner Entscheidungen sichern, Schaffung einer methodischen Zusammenarbeit der europäischen Staaten zur Prüfung und Lösung der gemeinsamen politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten.

Die Pariser Tagung der Ciamac gewann hervorragend an Bedeutung durch die Teilnahme der Gauvertreter des deutschen Reichsbundes an den hauptsächlichsten Beratungen des Kongresses. Erst dadurch, daß nicht nur die Führer der Verbände sich gegenseitig auszusprechen, sondern

daß es einem großen Teil von Funktionärinnen und Funktionären ermöglicht war, sich direkt über die Aufgaben und die Tätigkeit der Ciamac zu informieren, und sich trotz vorhandener Sprachschwierigkeiten mit den Vertretern französischer und sonstiger ausländischer Kriegsofferverbände bekanntzumachen, empfing die Internationale der Kriegsoffer lebensvollen Antrieb. Wer die Internationale lebendig gestalten und wer den Frieden will, der muß die Völker zusammenführen!

Von den neun französischen Kriegsteilnehmerorganisationen, die der Ciamac angeschlossen sind, ist die größte die „Union fédérale“ (Einheitsverband der Kriegsoverlebten, -verwundeten und -verwundeten sowie der Kriegserwitwen und -waisen). Sie zählt unter Leitung des Lehrers Bischof 500 000 Mitglieder in 708 Ortsgruppen. Ihr Ehrenvorsitzender ist René Cassin. Die „Fédération Nationale“ (Nationalverein republikanischer Kriegsteilnehmer) zählt unter Führung des Rechtsanwalts André Liautau und des „Quotidien“-Redakteurs Fontene 300 000 Mitglieder und ist stark linkspolitisch eingestellt. Ihre Ehrenvorsitzenden sind Paul Boncour, Aristide Briand und Edouard Herriot, also Hauptmitglieder der wichtigsten Linksparteien.

Die Namen dieser französischen Politiker bedeuten nicht nur für Frankreich, sondern sie sind für ganz Europa ein Programm. Sie werden in der Geschichte der Nachkriegszeit gleichzeitig genannt werden mit Locarno, Völkerbund, Kelloggpat und Rheinlandräumung. Mit solchen Männern und mit solchen Verbänden in einer internationalen Organisation zusammen zu arbeiten, kann nur im nationalen Interesse Deutschlands liegen. Ob die Ciamac nicht wesentlich zum Entschluß der französischen Regierung zur vorzeitigen Räumung des Rheinlandes beigetragen hat, vermag niemand zu beweisen. Aber die Tatsache, daß sich die französischen Kriegsofferverbände für die Rheinlandräumung ausgesprochen, hat die öffentliche Meinung in Frankreich erheblich zugunsten Deutschlands beeinflusst. Dadurch wurden die psychologischen Voraussetzungen für den Räumungsbeschluß der französischen Regierung überhaupt erst geschaffen. Bei dem Empfang in Pariser Rathaus und bei dem Empfang der Kongreßteilnehmer durch den französischen Ministerpräsidenten Lardieu wurde sehr stark die Abhängigkeit der Regierung von der öffentlichen Meinung Frankreichs empfunden. Frankreichs Demokratie ist so sehr verwurzelt im gesamten Volksebene, daß keine Regierung es wagen kann, Beschlüsse zu fassen, die gegen das allgemeine Volksempfinden verstoßen. Um so wertvoller sind deshalb — auch vom nationalen Interesse Deutschlands aus gesehen — die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen den französischen Kriegsofferverbänden und dem deutschen Reichsbund bestehen. Wer wahrhaft patriotisch denkt und fühlt, muß für enge freundschaftliche Beziehungen zwischen den Volksmassen Frankreichs und Deutschlands eintreten.

Und dieses ist die große Lehre des Pariser Kongresses der Ciamac: Die Internationale der Kriegsoffer steht nicht nur auf dem Papier, besteht nicht nur aus jährlichen Zusammenkünften, einer Zeitschrift und papierernen Resolutionen, sondern sie ist lebensvolle Wirklichkeit mit weitreichender praktischer Wirksamkeit und großen weltgeschichtlichen Auswirkungen!

So ist die Ciamac die Vorwegnahme des weltpolitischen Zukunftszieles der Vereinigten Staaten von Europa.

Korrespondenzen

Nach. In der Besammlung vom 9. August, verbunden mit Jubiläumsfeier, zeigte einen verhältnismäßig recht guten Besuch. Unter „Mitteilungen“ mußte unser Vorsitzender A. d. e. den früheren hiesigen Oberfaktor Muland auf recht unangenehme Art in Erinnerung bringen. Dieser Herr hat nach seinem Abgang von hier in Jfenburg einen eignen Kunststempel eröffnet und mehrfach Wägen Kollegen bemogen, bei ihm „dauernde“ Kondition zu nehmen. Die Künste waren aber von so kurzer Dauer, daß die Betroffenen infolge Aufgabe ihrer hiesigen Kondition, erheblicher Reisetosen usw. bitter enttäuscht wurden. Es sei also gegebenenfalls zur Voricht gemahnt. Nach Erledigung von Neuaufnahmen, Rassenbericht und einer Besprechung unfres Preisaussehrens für die Jubiläumsfestchrift bei Gelegenheit unfres 50jährigen Bestehens gab die „Graphia“ mit einigen Liedern den Auftakt zur Jubiläumsfeier. Nicht weniger als 33 Kollegen bliden in diesem Jahr auf eine 25jährige Mitgliedschaft in unserer Organisation zurück. Unser Vorsitzender würdigte ihre Treue mit herzlich Worten und überreichte ihnen als äußeres Erinnerungszeichen die silberne Verbandsnadel, eigens hierzu entworfen und ausgeführt. Unter „Berichtbehalten“ beauftragte Kollege G r i m m e r noch den rigorosen Eingriffsbereich der Regierung Brünning in die Selbstverwaltung der Rassenfanten, dem nun mit Hilfe des § 48 durch den Reichspräsidenten (ausgerechnet am Verfassungstage!) Gesetzeskraft gegeben ist. Einige an den Vorsitzenden gerichtete Fragen betrefens der Notverordnung wurden von diesem prompt beantwortet. Ein Hinweis auf die kommenden Wahlen fand in diesem Zusammenhang bei den anwesenden Kollegen verständnisvolle Aufnahme. — Anschließend tagte dann noch die Generalversammlung unfres Kollegengefangereins „Graphia“.

Wien (Oberfl.). In unfreer tag besuchten B e r s a m u n g am 10. August erhaltete Kollege P r e n z e l den Rassenbericht vom zweiten Quartal und gleichzeitig einen Bericht über das gut verlaufene Johannisfest. Es zeigte sich, daß die Kaffe in guten Händen ist. Es folgte sodann eine Aussprache und Beschlußfassung über eine Neuregung des „Korr.“-Bezuges. Damit soll das umständliche Auszahlen der einzelnen Postmittlungen bei den Rassenabschlüssen vermieden werden und auch den Kollegen soll die jedesmalige Bestellung erspart bleiben. Ab 1. Oktober wird der „Korr.“ durch den Ortsvorstand bei der Postanfrage als Sammelbestellung aufgegeben und den Mit-

gliedern durch den Briefträger ins Haus aufgestellt werden. Der Kassierer wird dann nur mit sehr wenigen Quittungen belastet werden. Der Hauptpunkt der Versammlung bildete ein Vortrag des Vorsitzenden K. E. S. über „Gewerkschaftliche Zeitfragen“ und insbesondere über das Thema: „Was geht in der Wirtschaft und speziell in unserem Gewerbe vor?“ Seine Ausführungen fanden bei den Teilnehmern lebhaftes Interesse. Nach einer kurzen Aussprache wurden noch einige Tagesfragen gliedert.

Magdeburg. (Stereotypen- und Galvano-palast.) Den Auftakt zur diesjährigen Versammlung unserer Gewerkschaft bildete das Stiftungsfest am 12. Juli im hiesigen „Klosterberggarten“. Aus allen Orten des Gaues waren Kollegen herbeigeeilt, um mit uns diesen Tag festlich zu begehen. Vom Bruderverein Leipzig, der ja unsere Sparte aus der Taufe gehoben hat, waren anwesend die Kollegen Kaufeld und Liff. Auch die Vorstände des Magdeburger Ortsvereins und der einzelnen Sparten waren vertreten. Nach den Begrüßungsansprachen des Vorsitzenden M. O. S. H. und der Spartenvertreter hielt Kollege R. W. Schmidt, Vorsitzender der Zentral-Kommission, die Festrede. Er gedachte zunächst der Gründung der Sparte, die zum Teil anwesend waren, und schilderte dann die Entwicklung der Vereinigung. Zum Schluß wies er darauf hin, daß in der jetzigen politisch und auch wirtschaftlich sehr erregten Zeit dringend notwendig ist, einig und geschlossen zu sein und zusammenzutreten. Nur dann können wir alle uns drohenden Verschlechterungen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet abwehren. Der „Graphische Gesangsverein“ und Kollege K. E. K. umrahmten die Feier mit gesanglichen Darbietungen. Programmäßig wurden vor Beginn der am Sonntagmorgen abgehaltenen Versammlung die Gruß-Gewandshändler beauftragt. Eine so reichhaltige Pflanzenausstellung werden viele Kollegen noch nicht gesehen haben. Um 10 1/2 Uhr eröffnete der Vorsitzende M. O. S. H. die Versammlung in Gegenwart der Gewerkschaft. Erschienen waren aus Halle 7, aus Köthen 6, aus Wittenberg 7, aus Dessau 3, aus Wittenberg ein, aus Magdeburg 17 Kollegen. Außerdem nahmen noch an der Tagung teil: die Kollegen Schmidt (Berlin), Kaufeld und Liff (Leipzig) sowie der Vorsitzende des Ortsvereins Magdeburg und Vertreter der Sparten-Vorstände. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung die Opfer der Bergwerstatatropen im Waldenburger-Neuroder Revier. Danach gab Kollege M. O. S. H. in den Geschäftsbericht. Er erwähnte kurz den 9. Delegiertentag am 21. und 22. Juni 1929 in Frankfurt am Main und den Sachsentag am 27. und 28. Juli 1929 in Chemnitz. Auch im Jahre 1929 war ein langsame Steigen der Mitgliederzahl zu verzeichnen. Kollege M. A. H. berichtete über die Tarifverhältnisse unserer Vereinigung, die als durchaus günstig bezeichnet werden können. Die Vorsitzenden der einzelnen Ortsgruppen klagten bei ihren Berichten hauptsächlich über Mangel an technischen Vorträgen. Zu Punkt 3 der Tagesordnung hielt Kollege Kaufeld einen Vortrag: „Technische Rundschau“. Der Vortragende verstand es ausgezeichnet, den umfangreichen Stoff zu meistern. Er gab uns ein Bild von der Entwicklung der Stereotypie und Galvanoplastik aus ihren Anfängen heraus bis zur heutigen technisch-politischen Gegenwart. Die vorerzählten Ausführungen fanden aufmerksame Zuhörer. An der Disputation beteiligten sich die Kollegen Rose (Magdeburg), Liff (Leipzig) und Debrich (Magdeburg). In seinem Schlußwort betonte Kollege Kaufeld, daß die Hauptaufgaben der Sparte sein müssen Überwachung der tariflichen Sonderbestimmungen und die technische Fortbildung. Kollege R. W. Schmidt machte besonders aufmerksam auf die Bestimmungen der Prinzipale, die darauf hinausgehen, die Leistungszulagen abzubauen. Auch der Frage der Lehrlingsausbildung müßten wir mehr Beachtung schenken. Zum Schluß der Versammlung wurde noch beschlossen, die nächste Versammlung der Gewerkschaft in Halle stattfinden zu lassen. — Nach der gemeinsamen Mittagstafel machten die Kollegen mit ihren Angehörigen einen Spaziergang zur Salzquelle und verlebten bis zum Abgang der Züge noch einige gemütliche Stunden. Dem Graphischen Gesangsverein und dem Kollegen K. E. K. danken wir für die freundliche Mitwirkung. Besonders dankt der Firma Baensch jun. W. G. (Magdeburg) für die kostenlose Herstellung der Einladungen.

Regensburg. Unsere Versammlung am 28. Juli hatte sich wiederum einen guten Besuch zu erfreuen. Neben den internen Punkten der Tagesordnung, die ziemlich schnell erledigt wurden, gab es auf dem tariflichen Gebiet eine langwierige und heftige Debatte, hervorgerufen durch das eigenartige Verhalten der Prinzipalität. Wie an andern Orten hatten auch wir in letzter Zeit mit allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Hier scheinen die schlechte Konjunktur und gewisse Vorbilder ansetzend gewirkt zu haben. Im letzten Vierteljahr hatten wir in unserer kleinen Mitgliedschaft allein vier Klagen durchgesehen und zwar gegen die Firmen Kranz, Hoff, Dümmler und Arz. Zwei Klagen liefen wegen untarifmäßiger Entlohnung und zwei wegen Verweigerung von Urlaubsprüfungen. In einem Fall steht Klage beim Reichsarbeitsamt an. Die durchgeführten Klagen waren für uns von Erfolg. Das Thema „Schmutzkonturren“ wurde, wie schon so oft, ebenfalls mit in die Debatte gezogen. Es wurde festgestellt, daß das Nichtzahlen tarifmäßiger Löhne hierbei eine große Rolle spielt. Ferner wurde festgestellt, daß Prinzipalgehälter bei andern Firmen für 25 Mrd. Wochenlohn Gehälter betragen. Die Prinzipalität hat es sich daher selbst zu zuschreiben, wenn sie mit dieser Schmutzkonturren zu kämpfen hat. Auf Grund vorstehender Tatsachen wandte sich der Vorstand an den Prinzipalvorsitzenden des Bezirks Gladbach des Deutschen Buchdrucker-Vereins, um eine Befragung und möglicherweise gemeinsame Bekämpfung herbeizuführen. Mit der Bekannten „falten Schutter“ wurde aber die nachgelagerte Unterredung abgetan, wonach die Prinzipalität bewies, daß sie kein Interesse daran hat, ihre eigenen Sorgen zu meistern. In der Antwort wurde noch ein Prinzipal ein wenig in Schik genommen, der als Prüfungsmeister seine Lehrlinge nicht tarifmäßig entlohnt und dabei noch nicht einmal Mitglied des Deutschen Buchdrucker-Vereins ist. Wir müßten daher an dieser Stelle dem Herrn Prinzipalvorsitzenden den Ausdruck des Kreisvorsitzenden Otto zur Kenntnis geben, der es als eine „Fei!“ bezeichnet, wenn Nichtmitglieder des Deutschen Buchdrucker-Vereins als Prüfungsmeister herangezogen würden. Döhrer Prüfungs-

meister erlaubte sich seinem ehemaligen Lehrling gegenüber die unersichtliche Bemerkung, er würde dafür sorgen, daß er (der Lehrling) als Gehilfe überhaupt keine Stellung mehr erhalten würde. Der Grund zu dieser Bemerkung war die Tatsache, daß der betreffende Kollege seinen vorerhaltenen tarifmäßigen Lohn einlieferte. Nun, wenn die Prinzipale kein Interesse an der Bekämpfung gewisser Übel haben, uns kann es gleich bleiben, man soll aber auch dann die Gehilfen mit den ewigen Klagen über Preisunterbietungen versehen. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Kräfte, die gegen die Gehilfenhaftung aufgewendet werden, im eignen Lager besser angewandt und bessere Wirkungen zeitigen würden.

Stuttgart. (Maschinen-seher.) Unsere Wander-versammlung für den Gau Württemberg fand am 3. August in Oberndorf statt. Nach Vortrag eines Chores durch den Arbeitergefangenen „Harmonie“ Oberndorf entbot der Vorsitzende K. O. H. r. a. s. den außerordentlich gastreich erschienenen herzlich Willkommen, dem sich Kollege B. U. t. e. r. namens aller Oberndorfer Kollegen angeschlossen und der Versammlung einen guten Verlauf wünschte. Für 25jährige Zugehörigkeit zur Sparte wurde acht Kollegen eine Erinnerungsplakette überreicht, begleitet mit Worten des Dankes seitens des Vorsitzenden. Namens der Jubilare dankte Kollege E. S. e. r. für die Ergrüfung mit dem Versprechen, daß sie auch in Zukunft freudigen Herzens treu zu Verband und Sparte stehen werden. Mit dem Chor „Steig empor“ fand die Feier ihren Abschluß. Zwei in diesem Jahr verstorbenen Kollegen sowie dem in unsern Reihen durch seine Vorträge wohlbekannten und verdienten Betriebsleiter Moritz Schröter wurde ein ehrendes Gedenken gewidmet. Nach seinen geschäftlichen Mitteilungen hielt Vorsitzender K. O. H. r. a. s. einen interessanten Vortrag, der das Thema „Rationalisierung in Schmalzmaschinenräumen“ behandelte und einen Weg zeigte, wie eine solche möglich ist, ohne Kaubbau an der Gesundheit der Kollegen. Der Vortragende wurde mit reichem Beifall belohnt, der wohl verdient war. Vor Beginn der Versammlung war den Kollegen Gelegenheit gegeben, die Räume des „Schwarz-wälder Bots“ zu besichtigen, wofür der Direktor auch an dieser Stelle bestens gedankt sei. — Nach dem Mittagessen fand im „Schützenhaus“ an der Barbara-Heide ein solidares Beisammeln statt. Durch die schönen Weisen der Stadtpfelle und des gemischten Chores der „Harmonie“ Oberndorf, wozu letzterer sich in selbstloser Weise am Nachmittag zur Verfügung stellte, und wozu nicht zuletzt durch die herrliche Gegend des Schwarzwalbes war bald die Stimmung geschaffen, in der sich Herz zu Herzen findet und die Pflege der Kollegialität ausgiebig zu ihrem Recht kommt, und in diesem Falle hat uns diesjährige Wanderversammlung im wahren Sinne des Wortes ihren Zweck erfüllt. Allen Mitwirkenden auch an dieser Stelle herzlichsten Dank. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß diese Wanderversammlung die bestbesuchte seit Bestehen des Vereins war.

Allgemeine Rundschau

Unterhaltungs-Konferenz. Ein Berliner Maschinen-seherkollege, der im „Zill“ eine „Faltboothfabrik“ nach dem Dreifach-Unternehmen „berichtet“ aus Stambul, daß die dort tätigen drei deutschen Spartenkollegen wirklich Kollegen im besten Sinne des Wortes sind, die alles aufbieten, um den vielen „durchtippelnden“ deutschen Buchdruckern zu helfen. Diese drei Kollegen sind die einzigen deutschen Arbeiter in dem Betrieb der deutschen Zeitung. Die türkischen Buchdrucker arbeiten dort geradezu für ein Schandgeld, sie bekommen 30 bis 40 M. Die tüchtige Reise ging glatt von statten. „Wir haben gelebt wie die Herren.“, so schreibt der Berliner Kollege u. a., „wenn wir irgendetwas zu Gast waren und wie die Kunden, wenn es aus unserer Tasche ging. Dort an der unteren Donau ist man noch gastfreundlicher, weil nicht alle Tage deutsche Faltboothfabriken durchkommen. Vielleicht interessiert es, zu hören, daß die ganze sechseinhalbwöchige Reise nur 60 M. gekostet hat, alles in allem. Dabei bin ich noch zurück von Stambul nach Budapest geflogen, allerdings mit Ermäßigung als Journalist.“ So dauerte die Rückreise nach Berlin statt drei Tage und drei Nächte nur von 5 Uhr früh bis zum Mittag des andern Tages.“ Soweit der Faltboothseher. Es ist gewiß erfreulich, daß er sich gastfreundliche Aufnahme in fremden Land gefunden hat. Aber dennoch seien reisefähige deutsche Kollegen dringend gewarnt, unter den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen ihr Glück zu versuchen. Erst kürzlich veröffentlichten wir folgende Angaben aus einem Privatbrief eines deutschen Kollegen in Konstantinopel, die bei dieser Gelegenheit zur Warnung in Erinnerung gerufen sein mögen: „Zu einem recht betrüblichen Kapitel ist die Unterfertigung der durchreisenden Kollegen geworden. Es ist uns gelungen, die nichtdeutschen Kollegen dazu zu bewegen, sich an der Unterfertigung der Durchreisenden zu beteiligen. Und wenn es von diesen auch nur kleine Beträge sind, so ist es doch immerhin ein Anfang. In der letzten Woche trafen hier drei Kollegen aus dem Gau Bayern ein, davon war einer Notation, die andern beiden Seher. Alle drei waren vollkommen mittellos. Wir unterstützen sie mit einer Zwangsanleihe, besser gesagt, mit einem Zwangsbeitrag zur Drucksache von sieben Lire und einem Lire aus den Sammlungen des Personals. Außerdem bekam einer von ihnen, der ohne Schuhe ankam, neue Schuhe. Sie wurden zwei Tage von uns verpflegt, und dann forzierten wir ihnen noch den Betrag von 30 Lire für die Rückreise bis zur italienischen Grenze. Sie verließen uns dankerfüllt mit dem Versprechen, den geborgenen Betrag so bald als möglich zurückzuerstatten. Wir ermahnten sie aber recht eindringlich, nach Rückkehr in die deutsche Heimat dafür zu sorgen, daß dort die nötige Aufklärung über die eigenen Verhältnisse verbreitet wird. Wir sind nicht aus eigenen Kräften in der Lage, dauernd solche Unterfertigungen zu zahlen, und von der deutschen Kolonie hat ein Prolektarier hier nichts zu erwarten.“

Sonntagszeitungen in den Vereinigten Staaten. Nach einem Sonderbericht in Nr. 34 des „Zeitungsverlag“ gestaltete sich die Zukunft der Sonntagszeitungen in den Vereinigten Staaten zu einem immer ernsteren Problem. Durch die gegenseitige Überbietung im Umfang dieser Zeitungen, die mehr und mehr einen sogenannten „Magazin“-Charakter angenommen haben, sind deren Her-

stellungskosten außerordentlich gestiegen. Unübersichtlichkeit des Inhalts und unbequeme Formate tragen dazu bei, daß ernstlich die Frage erörtert wird, eine allgemeine Kürzung um die Hälfte eintreten zu lassen, weil eine gewisse Sättigung des Marktes immer größere Absatzschwierigkeiten zeitigt. Nach Inhalt und technischer Ausstattung gute Sonntagszeitungen seien dagegen immer noch in der Lage, ihre Auflagen zu erhöhen.

Polnische „Pressefreiheit“. Die in Rattowitz in Polnisch-Oberschlesien erscheinende „Rattowitzer Zeitung“ wurde dieser Tage wegen eines Artikels „Dasymptot an Hindubukt“ von der Rattowitzer Polizeidirektion beschlagnahmt. Wie das Blatt mittelst, ist mit dieser Beschlagnahme während der Hindubukt-Regierung, also in 3 1/2 Jahren, der hundertste Prozeß gegen dasselbe anhängig gemacht. Die vielfachen Beschlagnahmungen vor dem Ratowitzer sind darin nicht mit eingerechnet. Auch das in Polen erscheinende „Polsener Tageblatt“ verfiel in letzter Zeit wiederholt der Beschlagnahme; sie erfolgte hier auf Anordnung des Staatsanwalts auf Grund des § 131 des (deutschen) Strafgesetzbuches.

Die jüdische Presse in Polen. In diesen Tagen kann die jüdische Presse in Polen auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Am 14. August 1905 erschien unter der Leitung von Hirsch Priluck und unter dem Titel „Der Weg“ die erste jüdische Tageszeitung in Polen. Heute gibt es in ganz Polen gegen 100 jüdische Zeitungen. Es muß bemerkt werden, daß es sich hier ausschließlich um jüdische Zeitungen handelt und nicht etwa um jiddische sogenannte Yargon-Zeitungen, von denen auch schon früher in Württemberg einige herauskamen. Neben der durch die Anwälte hervorgerufenen Bekämpfung der Presse von der russischen zaristischen Anulte ist die Entwicklung der jüdischen Presse, wie der polnischen Presse überhaupt, in der Hauptsache wohl der schnellen Verbreitung der Schmalzmaschine zu verdanken.

Verbandsstag der Metallarbeiter. Während der dritten Augustwoche wurde in Berlin der 39. Verbandsstag des Deutschen Metallarbeiterverbandes abgehalten. Der Tagung selbst ging die Eröffnung oder offizielle Inbetriebnahme des neuen Verbandshauses, über die wir schon in Nr. 68 an dieser Stelle berichtet haben, voraus. Den Bericht des Vorstandes erstattete der Verbandsvorsitzende H. W. Brandes. Er wies auf die große Arbeitslosenzahl hin, die besonders die Metallarbeiter so hart betroffen hat. Trotz der Hemmnisse, die einer erfolgreichen Gewerkschaftspolitik entgegenstanden, konnte der Verband seinen Aufstieg forscher. Er zählt heute nach 950 000 Mitglieder. Unendlich schwere Kämpfe hatte der Metallarbeiterverband in der Berichtsperiode durchzuführen. Wir erinnern nur an die Ausperrung in der Nordwestgruppe und an den Kampf der Werftarbeiter. Das Treiben der Kommunisten, das besonders in Deutschen Metallarbeiterverband fühlbar ist, wurde von Brandes ins rechte Licht gerückt. Wie sehr der Einfluß dieser Elemente im Verband zurückgegangen ist, zeigt die Tatsache, daß auf dem Verbandsstag nur ein halbes Duzend Oppositionelle und noch dazu Brandenburger anwesend waren. Der Hauptkassierer Schäfer konnte mit Stolz von der Entwicklung der Tarifverhältnisse berichten. Wie der Deutsche Metallarbeiterverband von der Wirtschaftskrise mitgenommen wird, ist daraus ersichtlich, daß 1929 für Arbeitslosen- und Krankenunterstützung nicht weniger als 22 Millionen Mark ausgegeben wurden. Für die gleichen Unterstützungsweize kamen in den ersten sechs Monaten dieses Jahres bereits 17 Millionen Mark zur Auszahlung. Aus dem Bericht der Schriftleitung erhielt man einen Begriff, was ein Verbandsorgan von dieser Größe für die Gewerkschaftsbewegung bedeutet. Der Schriftleiter Kummer konnte mit einem gewissen Stolz den erfolgreichen Ausbau der „Metallarbeiter-Zeitung“ seit dem letzten Verbandsstag erwähnen. Ein Blatt von einer Million Auflage ist ein erhebliches und bildendes Mittel von hohem Wert. Es muß selbst das Vorbild schaffen und selbst Vorbild sein. Diesem Voratz habe die Schriftleitung nachgegeben. Die Aussprache war eine sehr ausgiebige. Von einigen Rednern wurde in der Aussprache über das Verbandsorgan bemängelt, daß die Schriftleitung in tattischen Fragen teilweise eine dem Verbandsvorstand entgegengelegte Auffassung vertreten habe bzw. im Verbandsorgan zu Worte kommen ließ. Der Schriftleiter begründete in dieser Frage seine Haltung damit, daß er das Verbandsorgan als Sprachrohr der Mitglieder beurteile, was jedoch in rein tattischen Fragen vom Verbandsvorstand als nicht in jedem Falle zulässig erklärt wurde. Einmütig stimmten die Kollegen aus dem Laube der Arbeit des Verbandsvorstandes zu. Aus den Neben der Delegierten konnte man aber auch entnehmen, wie eine erfolgreiche Verbandsarbeit durch die Wirtschaftskrise behindert wird. Im weiteren Verlauf des Verbandsstages sprach der Sekretär des Hauptvorstandes Schlieffert über „Die Wandlungen in der Weltwirtschaft mit besonderer Berücksichtigung der Metallindustrie“. Der Redner breitete ein riesiges Material vor den Delegierten über dieses Thema aus. In der dazu angenommenen Entschließung heißt es u. a.: „Wenn trotz des Warenüberflusses und gesteigerter Erzeugungsmöglichkeit Millionen arbeitswilliger Menschen Not und Hunger leiden, so liegt die Ursache dieses Widerspruches in der längst überholten privatwirtschaftlichen Grundlage der Wirtschaft. Die Lösung dieses Widerspruches kann nur in der Überwindung der gegenwärtigen Wirtschaftsform und der Entwicklung zur Gemeinwirtschaft gefunden werden.“ Neben der Erörterung solcher grundlegenden Fragen wurde eine ergiebige Organisationsarbeit geleistet. Tagen hoch rund 300 Anträge dem Verbandsstag vor. Eine Vertragserhöhung wurde abgelehnt, infolgedessen waren nur geringfügige Veränderungen der Verbandsstatuten erforderlich. Kurzarbeiter erhalten danach die Möglichkeit, wenn sie nur vier Tage in der Woche arbeiten, alle vier Wochen einen Erwerbslosensbeitrag, statt des vollen Wochenbeitrages zu zahlen; Kurzarbeiter, die nur zwei Tage in der Woche arbeiten und nicht mehr bezugsberechtigt sind, zahlen jede Woche einen Erwerbslosensbeitrag. Dem Verbandsvorstand wurde das Recht zugesprochen, Mitglieder, die sich weigern, eine schriftliche Erklärung abzugeben, ihre gewerkschaftlichen Pflichten nur nach den Verbandsstatuten und nicht nach andern Anweisungen zu erfüllen, aus dem Verband auszuschließen. **Arbeitsbeschaffung und Preisenkung.** Die beiden großen öffentlichen Unternehmungen, Reichspost und Reichsbahn, haben jetzt im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms

